

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Nov. Sr. Maj. Glattdes Corvettenkapitän v. Hippel, ist am 8. Nov. auf der Rhebe von Funchal (Madeira) zu Anker gegangen und beabsichtigt am 11. Nov. die Reise nach Montevideo fortzusetzen. Sr. Maj. Kanonenboot Cyclop, vier Geschütze, Commandant Kapitänlieutenant v. Schudmann I., hat am 10. Sept. den Hafen von Palobade verlassen und ist am 13. Sept. in Vladivostok eingetroffen.

Köln, 20. Nov. Bei den hier von der zweiten Klasse vorgenommenen Stadtrathswahlen wurden alle sechs von der liberalen Partei aufgestellten Candidaten mit großer Majorität gewählt.

Hamburg, 21. Nov. Bei einem gestern Nachmittag in dem Hause Weststraße 21 infolge einer Gasexplosion entstandenen bedeutenden Feuer sind mehrere Menschen verunglückt. Vermisst werden im ganzen 10 Personen; mehrere verkohlte Leichen sind bereits aufgefunden. (S. unter Freie Städte.)

München, 20. Nov. Die Abgeordneten-Kammer hat den Antrag des Abg. Scheel auf Einführung einer Klassenlotterie mit allen gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Finanzminister hatte sich sehr nachdrücklich gegen denselben ausgesprochen.

Karlsruhe, 20. Nov. Bei der Bureauwahl der II. Kammer wurden gewählt: zum Präsidenten Lamey, zum Vicepräsidenten Friedrich Fauler. Sodann wurde vom Finanzminister das Budget unter ausführlicher Darstellung der Finanzlage vorgelegt.

Strasbourg i. E., 19. Nov. Wahlen zum Landesauschusse. Gewählt wurden: In Weissenburg der Bürgermeister Charpentier, in Metz (Stadtteil) Abel, in Metz (Landkreis) Thierarzt Antoine, in Altkirch Baron v. Reinach, in Haguenau Notar Kleinclaus, in Erstein Baron Hugo Joru v. Bulach, in Saarburg Reichstagsabgeordneter Germain, in Zabern Goldenberg, in Wülhausen (Stadtteil) Adjunct Schmecker, in Hapschtweiler Bürgermeister Klee, in Thann Bürgermeister Eberhardt, in Gebweiler Notar Heimburger, in Saargemünd Reichstagsabgeordneter Jaurez, in Diederhofen Krenig, in Château-Salins Grody, in Volchen Salomon, in Forbach Raffling. Abel, Antoine, Germain und Jaurez sind Protestler, die Parteistellung von Krenig, Grody, Salomon und Raffling ist noch zweifelhaft, die übrigen sind Autonomisten.

Wien, 21. Nov. Das österreichische Levantengeschwader ist vom Piräus nach Smyrna abgegangen. (Wef.-Z.)

Budapest, 20. Nov. Die liberale Partei hat die Vorlage betreffend die zehnjährige Feststellung des Kriegszustandes einstimmig acceptirt.

Paris, 20. Nov. Der Präsident Grévy und der Conseilpräsident Waddington haben heute der

auf der Reise nach Madrid hier eingetroffenen Erzherzogin Christine von Oesterreich einen Besuch abgestattet. — Der Minister für öffentliche Arbeiten Freycinet hat dem Präsidenten Grévy einen Gesegentwurf vorgelegt betreffend die Bewilligung eines Credits von 600000 Frs. zur Vornahme der für den Bau einer Eisenbahn durch die Sahara erforderlichen Vorarbeiten. — Ein Telegramm aus Madrid meldet, die Mutter der Kaiserin Eugenie, Gräfin Montijo, sei heftig erkrankt, die Kaiserin sei von Chislehurst abgereist, um sich zu ihrer Mutter zu begeben.

Paris, 21. Nov. nachmittags. Die Erzherzogin Christine und deren Mutter, die Erzherzogin Elisabeth, haben heute Morgen die Reise nach Spanien fortgesetzt. — Die Kaiserin Eugenie, welche gestern Abend hier angekommen war und heute früh nach Madrid weiter reiste, hat während ihrer Anwesenheit hier niemand empfangen.

London, 20. Nov. Eine amtliche Depesche aus Simla von gestern meldet: „In der Nähe von Rabul sind fünf weitere afghanische Regimenter aus Turkestan angekommen, es steht deren Auflösung und die Rückkehr der Soldaten in ihre Heimat zu erwarten, da die Aussichten auf einen Aufstand der Bevölkerung geschwunden sind.“

London, 21. Nov. Infolge der Entscheidung des obersten Gerichtshofes der Nordamerikanischen Union, daß die Statuten betreffend ein allgemeines System für die Eintragung von Waarenzeichen und die Bestrafung von Mißbräuchen der Waarenzeichen ungültig seien und wider die Verfassung verstießen, hat hier unter der Leitung von Edmund Johnson eine Deputation englischer Schuhmachereigentümer bei der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft Schritte gethan. Zugleich sind das londoner Trade-Marks-Comité sowie die Handelsgesellschaften und Fabrikanten auf dem Festlande aufgefordert worden, ein Gleiches zu thun.

London, 21. Nov. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, im Hyde Park ein Meeting zu Gunsten der von den Irländern erhobenen Ansprüche abzuhalten und würden demselben mehrere Mitglieder des Parlaments beiwohnen. — Der Marquis v. Salisbury hatte gestern im Auswärtigen Amte Besprechungen mit den Botschaftern von Deutschland und der Türkei.

Dublin, 20. Nov. Die gestern erfolgte Verhaftung von 3 Personen, welche in zur Bekämpfung der bestehenden Pachtverhältnisse abgehaltenen Versammlungen aufrührerische Reden gehalten hatten, rief unter der Bevölkerung große Erregung hervor und hat den Erlaß von Haftbefehlen gegen weitere 17 Personen zur Folge gehabt. Es heißt, die Regierung werde gegen die Verhafteten den Proceß wegen Auftrubs einleiten lassen.

Brüssel, 20. Nov. Repräsentantenkammer: Berathung des Etats für das Justizministerium. Der Deputirte Goblet-Alviella spricht sein Befremden darüber aus, daß die allgemeinen Bestimmungen bezüglich

solcher Geistlicher, welche auf der Kanzel die Gesetze angreifen, nicht in Anwendung gebracht worden seien, und beantragte eine Herabsetzung der Bischofsgehälter. Der Justizminister erwiderte, er halte eine Herabsetzung der Bischofsgehälter für eine nutzlose Maßregel, die dem Clerus nur Gelegenheit geben würde, sich als Märtyrer hinzustellen.

Petersburg, 20. Nov. Der Großfürst-Thronfolger und seine Gemahlin sind gestern Nachmittag 4 Uhr von ihrer Reise im Auslande wieder in Zarsoje-Selo eingetroffen.

London, 21. Nov. Der Times wird aus Konstantinopel vom 20. Nov. gemeldet, in amtlichen Kreisen werde zuverlässig behauptet, daß die herzlichen Beziehungen zwischen England und der Türkei völlig wiederhergestellt seien. Die Pforte habe die Erklärung abgegeben, daß sie die Einführung der Reformen nicht weiter unnötig verzögern werde. Der Marquis v. Salisbury habe versichert, er versetze vollkommen die finanziellen und andern Schwierigkeiten für die Türkei, er wünsche nicht, die Situation durch Entsendung der Flotte in die türkischen Gewässer oder Anwendung einer andern Drohform unnötig zu verwickeln.

Die italienische Ministerkrise.

Leipzig, 22. Nov. Seit drei und einem halben Jahre ist in Italien die Linke am Ruder, aber während dieser verhältnismäßig kurzen Zeit haben schon wiederholt Ministerkrisen, bald partielle, bald totale, stattgefunden. Eben jetzt ist wieder eine solche eingetreten, und zwar sonderbarerweise nicht infolge einer parlamentarischen Abstimmung, vielmehr vor Eröffnung des Parlaments.

Diese häufigen Ministerkrisen, die natürlich für das Land nicht ersprießlich sind, rühren theils von der Zersplitterung und Uneinigkeit der Linken in sich selbst und von der Ehrsucht der Führer her, die bei dem meisten größer ist als ihr Patriotismus, theils aber auch von gewissen sachlichen Schwierigkeiten, welche die Linke, als sie zur Regierung kam, in diese verantwortliche Stellung mit hinübernahm.

Die größte dieser Schwierigkeiten ist die finanzielle. Das Gleichgewicht im italienischen Budget, obnehin erst nach langen Mühen hergestellt und immerfort unsicher, kann nur erhalten werden mittels der sehr einträglichen Maßsteuer. Nun ist aber diese Steuer, welche den Lebensunterhalt gerade der ärmern Klassen am meisten verteuert, natürlich sehr unpopulär, und die parlamentarische Linke hat daher schon früher sich für deren Abschaffung engagirt. Das Ministerium Cairoli brachte denn auch einen Gesegentwurf zunächst wegen Abschaffung der Steuer auf die geringern Getreidesorten im Parlament ein und glücklich durch. Weiter zu gehen, erschien aber unmöglich, wenn man

So darf das Vaterland über seinen Dingen aufrichtig trauern: es fand in ihm einer der besten Männer Oesterreichs!

Der Erdbeben bei Bignau.

Aus Luzern vom 15. Nov. wird dem „Bundesboten“ berichtet:

In der Nacht auf heute löste sich eine große Masse Gestein vom sogenannten Bignauer Stock auf der Nordwestseite des Rigi und stürzte in eine große Rinne, welche sich zwischen dem Bignauer Stock und dem eigentlichen Rigi befindet, etwa eine Stunde vom Dorfe Bignau entfernt, hinab. Mehrere Leute wollten dabei ein Zittern des Erdbodens wahrgenommen haben, allein es wäre auch möglich, daß die Erdbewegung selbst dieses könnte herbeigeführt haben. Vorläufig liegt die ganze Masse am Orte ihres Absturzes still, allein sie liegt doch mehr oder weniger in einem Bachbette, das freilich gegenwärtig kein Wasser führt. Merkwürdigerweise strömte nun aber heute Vormittag weiter unten eine solche Masse schwarzen, schlammigen Wassers durch das Bachbett daher, daß in Bignau die Sturmfluth erlöbte, um Mannschaft herbeizurufen zur Beobachtung des Bachbettes, damit dem Wasser der Auslauf in den See durch Steine oder Holz nicht versperrt werde.

Aus Vern vom 16. Nov. wird dem „Intelligenzblatt“ geschrieben:

Gestern früh gegen 3 1/2 Uhr wurden die Leute in Buchholz oben an Bignau durch ein furchtbares donnerähnliches Getöse geweckt. Sie eilten zum Gemeindevorstand, der Sturm läutete ließ und sämtliche arbeitsfähige Mannschaft sofort nach dem Schreckensplage oben an Bignau sandte, alwo der sonst so friedliche Döbbschach als gewaltige Schlammflut donnernd, mit Felsblöcken und zahlreichen Tannen vermischt, das nicht überall breite Bett zu überschreiten drohte. Oben an Bignauer Stock, an der sogenannten Stockrübi, hatte sich ein mehr als 1000 Kubikmeter betragendes Erbsäck mit darauffolgendem Wald gelöst, von

Freiherr von Lasser †.

Die Neue Freie Presse widmet dem verstorbenen Lasser folgenden Nachruf:

Im Jahre 1849, als der Reichstag zu Kremsier zu Grabe getragen wurde, trat Lasser in das Ministerium Stadion und wurde zuerst unter diesem Minister, dann unter Bach die Seele der neuen Verwaltungsorganisation.

Es kam eine trübte Zeit für Oesterreich, in welcher die Bureaucratie zum Werkzeug des Absolutismus erniedrigt wurde. Lasser gehörte zu dieser Bureaucratie. Er diente einem System, das seinem toleranten Wesen gewiß antipathisch war, dem er aber stummen Gehorsam widmete. Die Geschmeidigkeit des Politikers fand sich auch mit diesem Systeme ab. Aber er lernte unter demselben. Der ganze Verwaltungsapparat, die ganze Beamtenenschaft, der ineinander greifende Organismus der Verwaltung, kurz der ganze vielfältige Verwaltungsapparat ward ihm bekannt und geläufig wie vielleicht keinem Zweiten vor oder nach ihm. Und in dieser Verwaltungspraxis lernte er die Fülle der Auskunftsmitel kennen, in deren Verwendung als Minister er später so Hervorragendes leistete.

Endlich stürzte Bach. Nun war Lasser's Zeit gekommen. Und er wußte zur rechten Zeit und am rechten Orte zu reden. Es war die Zeit des verfallenen Reichsrathes; der Absolutismus war gebrochen, aber der Banu eines zehnjährigen Absolutismus lag noch auf dem ganzen socialen und politischen Leben der Monarchie. Die Geister begannen frei zu denken, aber über die Lippen wagte sich nur schlichter das freie Wort. Im Verfallenen Reichsrathe wurde der Ruf nach einer Constitution laut; doch es war eine vereinzelt Stimme, welche diesen Ruf erlösen ließ. Im allgemeinen war das Wort „Verfassung“ noch nicht discussionfähig geworden, und die Liberalen des Verfallenen Reichsrathes selbst wagten es noch nicht, es auszusprechen. Da war es der inzwischen Minister gewordene Lasser, welcher im Ministerrathe in Gegenwart des Trägers der Krone

offen erklärte, es sei nichts so Schreckliches, eine Verfassung zu gewähren, man müsse sich mit diesem Gedanken vertraut machen. Damit hatte wieder der Praktiker der modernen Ideen gesprochen. Obwohl Minister des 20. October, half Lasser dennoch den 26. Februar vorbereiten. Schmerling kam, und Lasser wurde Verwaltungsmminister. Er fiel mit Schmerling, für dessen Fehler er zum großen Theil mitverantwortlich war, die er aber durch seine Geschmeidigkeit im Verkehr mit den Abgeordneten milderete. Aber es dauerte nicht lange, so stürzte das System, das ihm das Amt genommen — ein System der persönlichen Willkür, in welchem die letzten Zustände des Absolutismus zur Erscheinung kamen. Dann führte ihn der Weg über Innsbruck in das Ministerhotel zurück, in welchem er unter Schmerling gewaltet. Seine Erziehung mitten im politischen Leben als Abgeordneter war damals für die Verfassungskartei von dem größten Werthe. Denn daß er in das Ministerium an die führende Stelle berufen werden konnte, das machte die Verfassungskartei damals, in den schlimmsten Zeiten der föderalistischen Experimente, regierungsfähig. In das Ministerium Auersperg tretend, welches anfangs nicht so viele Wochen bestehen zu wollen schien, als es schließlich Jahre bestand, faßte er die Fügung mit fester Hand und schuf durch seine Geschmeidigkeit, welche mit Festigkeit gepaart war, dem Ministerium Halt nach oben und unten und fruchtbarer Dauer. Jetzt stand er auf der Höhe seiner politischen Thätigkeit. Getreu seinen centralistischen Grundfäden, suchte er die Verfassung vor weitem föderalistischen Verwischen zu schützen. Sein Werk ist die Wahlreform; ein mangelhaftes Werk vom Standpunkte einer Volkvertretung, aber doch eine werthvolle Organisation des centralistischen Gedankens, eine ausreichende Schutzwehr gegen föderalistische Angriffe. Das Schmerling mit der Februar-Verfassung angebahnt, das hat Lasser, wenn auch für einen begrenzten Gebietsumfang, verwirklicht. So darf er zu den bedeutendsten, Richtung gebenden Staatsmännern Oesterreichs gezählt werden. Ein verlässlicher Diener der Krone, war er doch auch ein treuer Freund des Volkes. Die altösterreichische Tradition in sich verkörpernd, stand er doch mit ganzer Figur in der Neuzeit.